Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 6 (1793)

Heft: 26

Artikel: Etwas wie eine Entschuldigung für und an das schöne Geschlecht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819946

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnisches Wochenblatt.
Samstags den 29ten Brachmonat, 1793.

N ro. 26.

wie eine Entschuldigung für und an das schöne Geschlecht.

Wenn ein junges , mannssüchtiges Madchen in threm vollen Dut unter dem Fenfter fieht , und mit Movfendem Herzen auf ihren Liebhaber wartet, der fic auf den Ball fuhren foll, und es tommt der Nater nach Hause, der das Ding nicht gestatten will, und Die Lochter muß sich wieder ausziehen, o fo ift dies schon ein schrecklich großer Verdruß. Aber wenn ein junger , rubmfüchtiger Schriftsteller fein Werf bem Publifum bereits angefündet, und schon einige Probebogen davon geliefert hat, und er wird auf einmal in seinem glucklichen Lauf gehemt, bann ift fein Disveranugen unbeschreiblich und gränzenlos. Man mache bievon die Anwendung auf meine Person, und auch ber faltblutiafte Lefer wird meinen Bergenszustand leicht errathen fonnen. _ D wie gerne wurd' ich meine Reifebeschreibung fortgesett haben , batte mich nicht ein fleiner Vorfall daran verhindert; und welcher Sterblicher weiß es nicht, daß nur gar ju oft bie Heinsten Borfalle bie schönften Keime der besten Un-Ralten und Projekte auf einmal verhageln.

Es ist das allgemeine Schicksal eines jeden Menschene produkts, daß es zu gleicher Zeit von einigen gelobt, und von andern getadelt wird. Ein aufgestelltes Gemålde, ein gewagter Kopfpuß, eine neue Verordnung erhålt hier allen Benfall, und dort wird sie verworfen, bemitleidet oder gar ausgezischt. Was Wunder also, daß mein lettes Blatt ben all seiner gutherzigen Einfalt eine ähnliche Kritik ausstehen mußte? Ich will hier nur aus Gespaß ein einziges Benspiel ansühren, und dies thu ich um so viel lieber, weil es mir wieder Gelegenheit giebt, einige von meinen siechen Ideen ein bisgen zu sonnen und zu verlüften, Ideen, die ohne dies wohlthätige Neinigungsmittel gar leicht in meinem Hirnschädel hätten versaulen können.

Dialogue

Mde Parler de toujours. Mr. Chapeaubas. Mde. Belleraison. Mr. Silence.

- Mr. Chap. Encore de la pluie! & toujours de la pluie!

 Mon Dieu que c'est ennuyant! L'on ne pourrait
 seulement pas arranger une partie de plaisir.

 A propos, Madame, avez vous lû la seuille
 d'Avis ?
- Md. Bell. Pour cela oui; Mais le plaisir n'en était pas trop grand, pour me faire continuer le respect, que j'avis autre fois pour le journaliste. Cette pièce - - -
- Md. Parl. Vous avez raison. En vérité, ce ne sont que de pures plattitudes.
- Mr. Sil. [En secouant la tête, a part.] Chez les Dames vérité & plattitude sont ordinairement des Sye nonimes.

- Mr, Chap, Permettez, Madame. Le beau sexe ne saurait prononcer la dessus avec compétence, il est trop épris de soi même. C'est à nous autres hommes de discuter cette matiere, qui nous est mieux connue. L'experience journaliere.
- Md. Bell. Eh, mon Dieu! qui est ce qui serait plus à portée de nous connaître, que nous même ? Croyez moi, le Caractére de notre sexe ne peut être aprofondi que par une femme.
- Md. Par. Et ce qui est le plus impertinent dans tout cela, c'est que l'auteur n'a aucun Egard pour les Dames, qu'il frequente pourtant tous les jours. Le spectre!
- Mr. Chap. C'est précisement pour cela qu'il mérite d'avantage d'être crû sur un sujet qu'il parait avoir étudié à fond.
- Md. Bell. Baste! Mais quand même quelque petitesse aurait l'air d'une vérité, le Sieur Journalisse n'aurait pas mal fait de la traiter avec plus de discrétion. Avoir de l'indulgence pour les faiblesses du sexe, voila la premiere & la dernière des vertus masculines
- Md. Par. Rien de plus vrai! Mais comment prétendre cela d'un philosophe à l'air bourgeois, d'un Rustre, qui en fait de Bienséance & d'Esprit est au dessous d'un Sansculotte. Quelque sois il est vrai, le Sieur Journaliste montre quelques lueurs d'une éspéce de comique, surtout dans les Matieres graves & sérieuses Mais, Chut!

 L'on risque trop de se voir jouer un role sur son théatre de Marionettes hebdomadaire.

- Mr. Chap. Ah! Ah! C'est que Madame a peur de son Hannswurst.
- Md, Par. [Avec un air bien belvetique.] Qu'est ce que c'est qu' Ance-Wurst.
- Mr. Chap. Ni plus ni moins, que Jean le Comique, Ou l'Amateur de la vérité Grotesque.

Auf deutsch für unfranzösische Leser, wörtlich übersett.

Mr. Chap. Es ist doch so herrliches Wetter! Alles blutt und lacht, Himmel und Erde; Es ware Sunde, wenn man heute nicht eine Lustsahrt machte. — Apropo, Madam! haben Sie das Wochenblatt gelesen.

Mde. Bell. Ja mit tausend Vergnügen; ich bin wegen diesem vortrestichen Stück dem Verleger noch einmal so gut.

Mde. Par. Sie haben vollkommen Recht, Madam. In der That, das Frauenzimmer ist darin so kenntlich geschildert, als hatte der Verfasser das Gemalde aus dem Spiegel gestohlen.

Mr. Sil. [Sanft lächelnd wie eine Kohlvose ben Seits] Wie richtig! Meiner Seel! Das Gefühl des Wahren und Schönen ist dem Frauenzimmer angebohren.

Mr. Chap. Ihr Urtheil, Madam, ist so allerliebst, daß ich es von ihren Lippen wegküssen möchte. Gewiß, nur ein Frauenzimmer kann über den ganzen Werth oder Unwerth des schönen Geschlechts gehörig urtheiten; Wir andern Mannsleute haben dazu all zu grobe Nerven. Die tägliche Erfahrung —

Mde. Par. Ja, die Erfahrung beweist es täglich. Aber was mir an diesem Stück vorzüglich gesiel, war die feine Art, womit der Hr. Verleger seinen Gegenstand zu behandeln wuste. — Die Erfindung mit der Kape ist alterliebst; — Kein Wort sieht umsonst, iede weibliche Eigenschaft ist lebendig gezeichnet. — Mich wundert nur, wo er all diese Originelle Züge aufgesammelt; man sagt ja, er soll noch keinem Frauenzimmer ins Gesichte gesehen haben — und doch so viel Weiberkenntniß. — D der liebenswürdige Engel!

Mr. Chap. Erlauben Sie, Madam, daß ich Ihnen in etwas widerspreche. Ich dächte, ein bescheidner und höslicher Mann, wie der Hr. Journalist senn soll, hätte doch ein bisgen schonender und gefälliger zu Werke gehen können; einige Ausdrücke sind gar zu derbe.

Mde. Bell. En warum nicht gar! Wir Frauenzimmer lieben die Wahrheit, wissen sie auch zu ertragen, und zwar wie derber, desto lieber; dies können Sie ia auf jeder Hirschenstirne lesen. — Zudem wollte der Verleger unser Geschlecht nur belustigen; an Weiberbesserung hat er gewiß nie gedacht; deren dazu ist er ein zu seiner Kopf, er wußte gar zu gut, daß sein sliegendes Blatt so was nie bewirken werde, da ja selbst unsere Männer mit und ohne Perucken bisdahin fruchtlos daran gearbeitet haben.

Mde. Par, Und zu was Besserung? Das Ding ist ja gar nicht möglich; jedes Vögelein hat seine eigne Natur, und singt nach seiner Art, fröhlich oder betrübt. Wer es einen andern Gesang lehren wollte, wäre wenigstens ein Narr. — Ländeln, scherzen und lachen, das ist des Weibes Lemperament, und wenn uns iemand unsere kleinen Fehler recht satzeisch vormalt, so lachen diejenigen am hellsten darüber, die sich am meisten getroffen sinden. — Ich für mein Theil bewundre das glückliche Talent von unserm Verleger, denn er entspricht seinem Beruf vollkommen; man sagt ia, Ein Hofnarr,

ein Affe und ein Journalist belustigen um so mehr, ie brollichter ihre Einfalle sind.

Mr. Chap Bitt' um Vergebung, Madam, ich sehe schon, Sie verstehen das Ding besser, als ich.

Mde. Par. Vermuthlich. Apropo, Hr. Silençe, Sie sind ein so guter Freund vom Verleger, melden Sie ihm meinen günstigen Beyfall. Ich möchte gern auch einmal eine Rolle in seinem Blatt spielen; er weis das Frauenzimmer gar fein zu loben, wenn er will.

Mr. Sil Madam, eine Ehre, worüber ber Berleger ungeacht all seiner Kaltblutigfeit — —

Mde. Par. Ohne Umstånde, ich liebe keine Komplimenten. — Sagen Sie ihm zugleich, daß es mich freuen wurde, wenn er mich auf eine Mittagssuppe besuchen wollte; an einem Glas guten Wein solls nicht mangeln.

Mr Sil. Ja, das wird hart halten; benn seit sechs Wochen trinkt er keinen Tropfen Wein, nichts als Schotten [Molfen]

Mde. Par. Sonderbar, En, En! Man sagt doch, die Schotten schwäche die Nerven, und mache zu allem Ni — No — Na — wie heißt doch das Wort — Nachdenken, ja zu allem Nachdenken mache sie unfähig.

Es thut wohl, wie Paradiesesluft, wenn man von wisigen Frauenzimmern gelobt wird, und wenn sie Einen noch gar zu Saste bethen, so weis ein gefühlt volles Mannsherz vor lauter Freuden nicht mehr, was es ansangen soll. Hat man aber das Unglück ihnen zu missallen, bekömmt man einen Korb, oder wird gar der unselige Gegenstand ihrer Schlangenberedsamsteit, dann brennt es schärfer auf Leib und Secle,

Als siedende Lauge. Ich habe schon bendes erfahren, ohne zu wissen, warum. G'rad wegen dem lezten Blatt haben sie mich so erbärmlich durchgehechelt, wo ich doch ben der ganzen Sache unschuldiger war, als ein Lamm. — Hört nur was weniges von meisnem Misgeschick, das weitere folgt nähstens.

Ein ziemlich artiges Madchen, bas über furz ober lange heirathen wird, nannte mich heute um 10 uhr auf ber öffentlichen Gaße einen unverschamten, undanfbaren Menschen , und dies blos aus dem Grund , weil ich mich erfreche fo unfreundlich und fleingeistig über bas schone Geschlecht zu schreiben, da ich doch oft halbe Lage in der Gefellschaft ber Frauenzimmer gubringe. Gie mar im Begriff noch etwas Bifiges benjufegen, verzog es aber in ein bitteres Lächeln. Ich, der die Lippensprache so gut , als das Französische versteht , faßte ben Ginn bavon gar leicht. Gie wollte fagen : Der Br. Berleger muß nicht die murdigften Gegenftande fennen, bag er von bem Schonften und Beften in der Welt so niedrige Begriffe bat. — Meine Antwort war schnell und furg. Ein Frauenzimmer, fagte ich , bas die Ehre hat , von mir besucht zu werden , muß schon an Kopf und herz ein Ausbund der Schonbeit fenn , die übrigen , denen diese hohe Gnade nicht wiederfährt, brauchen Jahr aus Jahr ein nicht in Spies gel zu blicken, benn sie werden da weiter nichts, als Stoff zu melancholischen Thranen finden. - Erft ist bemert' ich es, daß dies eine unverzeihliche Grobbeit war; Die Verachtung , die man gegen die Reize der Frauenzimmer blicken lagt, ift eine Beleidigung , die sie nie vergeben. Man melbete eines Lags dem her-30g von Roquelaure, daß zwo Hofdamen in einem Streit sich gar prachtig geschimpft hatten. "Nannten

befie einander häßlich? Fragte der Herzog. Nein, ante wortete man ihm. ___ ,Mun gut, so will ich fie schott wieder verfohnen., - Ich habe dies blos darum hier eingerückt, um meiner Unbesonnenheit wegen eine öffentliche Abbitte zu thun; denn ich mochte feine weibliche Fliege auf meiner Rase beleidigen, viel wes niger in ein ganges Wespennest _ - Uch schon wieder eine Gottiffe! - viel weniger die schönsten und buntfarbigsten Schmetterlinge in Harnisch bringen. - Ja, weil ich so eben von der Abbitte geredt habe. Vorgestern begegnete mir am Gichthor eine febr murdige Dame. Ich jog meinen hut, und machte eine Berbeugung, so wie es meine alte Gewohnheit ift, wenn ich etwas Schones, Liebenswurdiges und Gutes vor mir sebe. - "Ein Franenzimmer follte vor ihnen beyanabe in Ohnmacht finten, fprach fie zu mir gang freundalich, ein so loser Schriftsteller sind Sie! - Um Bergebung Madam, funftige Woche werd' ich in aller Demuth abbetten. _ D, nur feine Abbitte, fuhr fie sfort, verschonen Sie uns damit; denn ihre Abbits ten und Lobserhebungen in diesem Punkt sind bares Mufraut in ihren Blattern; man glaubt eine Blume au riechen , und findt eine Reffel., - Gehorfamer Diener, dacht' ich , und gieng gang beschamt meines Wegs.

Machricht.

Es dient dem Publikum zur Nachricht, daß Hr. Hofmann berühmter Zahnarzt von Mez sich allhier ben der Sonne aufhält, er macht alle Operationen im Mund und verfertiget Bruchbänder. Er verweilt hier nur acht Täge.

Uustösung des lezten Räthsels. Ein Reifrock. Charade.

Bu einer engen Klause machet des Zwente Dem Ersten , dem Bruder Spiskopf, Naum.